

2030er Agenda wird genauso scheitern wie die Agenda 2015...

... ausser wenn wir die als Lösung getarnte Zerstörung erkennen und uns gewaltlos dagegen wehren.



von Alec Gagneux, Entwicklungsphilosoph, fairCH.com

Seit Jahrzehnten präsentiert uns der Bundesrat fast im gleichen Atemzug die Strategie Nachhaltige Entwicklung und die Wachstumsstrategie. Zwar steht in der Verfassung kein Wort über Wachstum und trotzdem wird am Wachstumskurs stur festgehalten: Die Bürger sollen glauben, es gäbe gar keine Alternative zu ewigem Wachstum (gemäss dem Prinzip **TINA** „There is no alternative“ – eine beliebte Methode um etwas durch zu boxen). Jetzt fordert auch noch die Agenda 2030 im Punkt 8 ∞ 'liches - also eeeeeeeeeewiges - Wachstum zum Schutz(!) von Mutter Erde. Was hatten all die Delegierten wohl getrunken, als sie diesen ökonomisch-religiösen Fundamentalismus im Ziel 8 absegneten?

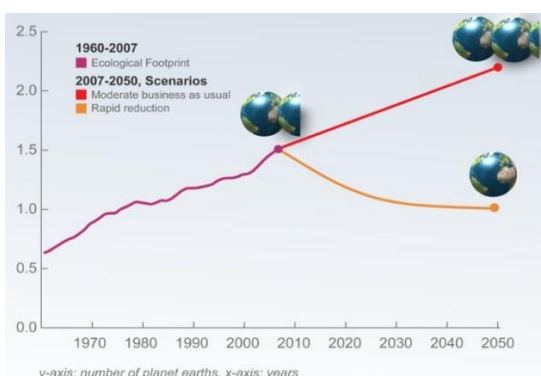
Kürzlich lud das Bundesamt für Raumentwicklung erneut zum „Dialog 2030“ nach Bern ein. Die Sustainable Development Goals SDGs (Nachhaltige Entwicklungsziele) sollten der Bevölkerung näher gebracht und dialogisiert werden. 2015 wurden die 17 Oberziele und 169 Unterziele von allen 193 UN-Staaten ratifiziert. Praktisch jede/r Entwicklungsinteressierte findet in diesem grossen Katalog Themen, die Sinn machen. Zum Beispiel fordern die Targets 3.7 und 5.6 für alle Menschen Zugriff zu sexueller und reproduktiver Gesundheitsversorgung inklusive freiwilliger Familienplanung. Ziel 8/ ∞ will allerdings dass wir jedes Jahr mehr Waren produzieren – konsumieren – wegwerfen!

Beim Dialog 2030 Anlass wollte ich wissen, ob sich die Experten den Gegensatz zwischen dem SDG-Ziel 8 und der ursprünglichen Definition für Nachhaltige Entwicklung erklären können? Erstens wurde mir das Wort abgeschnitten und zweitens wurde die Antwort auf diese Frage verweigert. So sieht also Dialog mit kritischen Untertanen aus...

Jedes Kind, das schon Erfahrungen im Sandkasten gemacht hat, versteht, dass ewiges materielles Wachstum unmöglich ist: Wenn immer mehr Kinder im gleichen Sandkasten immer höhere Türme bauen wollen, dann gibt es soziales und materielles Chaos. Das wollen die meisten Erwachsenen heute leider nicht wahrhaben. Die Weisheit (Werdet wie die Kinder, dann kommt ihr ins ...) wurde uns wegezogen und alle Massenmedien wiederholen mantramässig fast stündlich auf praktisch allen Kanälen, dass Wirtschaftswachstum gut sei. **Gut für wen?**

Schauen wir uns diese Gegensätze etwas genauer an:

- SDG-Ziel 8 verlangt „dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum“!
- 1992 definierte die UNO in Rio: „Nachhaltige Entwicklung ist eine Entwicklung, welche weltweit die heutigen Bedürfnisse zu decken vermag, ohne für künftige Generationen die Möglichkeit zu schmälern, ihre eigenen Bedürfnisse zu decken.“



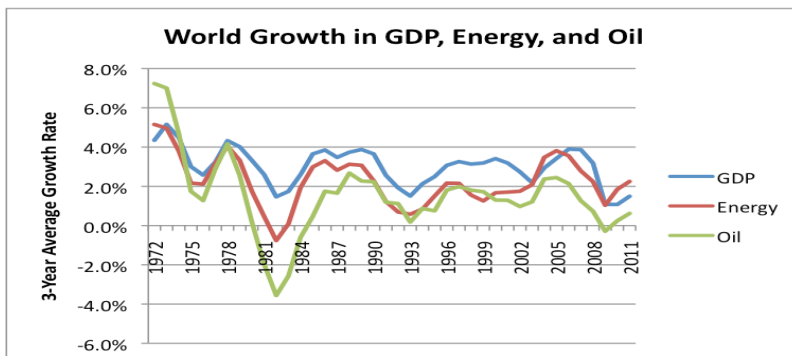
Gemäss dem anerkannten Global Footprint Network brauchen heute die rund 8 Milliarden Menschen innerhalb eines Jahres Ressourcen von 1.6 Planeten (siehe Bild). Da wir nur die EINE Erde haben, konsumieren wir ab 8. August (Earth Overshoot Day) auf Kosten von kommenden Generationen. Dies ist nicht nur unsolidarisch – es führt auch zu kollektivem Selbstmord und ist deshalb **das Gegenteil von nachhaltiger Entwicklung, wie sie 1992 definiert wurde.**

Heute wird „Nachhaltigkeit“ inflationär benutzt: Syngenta redet von „nachhaltiger Landwirtschaft“, die UBS hält „wirtschaftliche Nachhaltigkeit für ein zentrales Element“. „Zuverlässig, nachhaltig und innovativ“ schreibt sich die Axpo auf die Fahne, welche das älteste Atomkraftwerk der Welt betreibt...

Zurück zu den SDGs: Beim Unterziel 8.1 wird ein Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum von mindestens 7 Prozent in den am wenigsten entwickelten Ländern verlangt. Wer glaubt, mit einem **BIP- Wachstums-Zwang** die Lebensqualität von benachteiligten Menschen verbessern zu können, hat nicht verstanden, dass in den meisten Fällen ein forciertes Wachstum bei der marginalisierten Bevölkerung nicht ankommt: Wer im

heutigen Wirtschaftssystem kein Geld hat, kann nichts kaufen – unabhängig vom Wachstum der Volkswirtschaft. Wollen wir tatsächlich das Leben von armen/hungernden Menschen verbessern, dann müssen deren Grundbedürfnisse befriedigt werden. Daraus KANN ein BIP-Wachstum entstehen, weil mittels Geld z.B. Hunger reduziert werden kann. Bedürfnisse können aber auch ohne BIP-Bewegung gedeckt werden- z.B. durch ein Schenk- oder Subsistenzverhalten. Und wenn in diesem Jahr gleichviel konsumiert wird, wie letztes Jahr, bedeutet dies Wachstum 0 (null). Nur wenn wir **jedes Jahr mehr** Geld ausgeben als im Jahr zuvor, wächst das Bruttoinlandprodukt BIP. Wird ewiges Wachstum diktiert – und dies tut Ziel 8 - dann **muss** jedes Jahr mehr produziert und konsumiert werden. Mit diesem exponentiellen Wahn - behaupten die Führer und ihre Vasallen – werden die Lebensgrundlagen unserer Erde für kommende Generationen erhalten. Was für eine Lüge:

Wird Wachstum forciert, provoziert man damit mehr Energieverbrauch – also auch mehr Naturzerstörung. Nebenstehendes Diagramm veranschaulicht den Zusammenhang zwischen BIP (GDP) -Wachstum und Wachstum des Ölverbrauchs. Die SDGs müssten also Massnahmen gegen Überkonsum - noch besser - gegen Überproduktion verlangen. Dies sucht man im SDG-Dokument allerdings vergebens.



„Überkonsum“ wird oft moralisierend im Zusammenhang mit endloser Gier der Menschen thematisiert. Ich frage mich, warum es eigentlich ein jährliches Werbebudget von rund 500 Milliarden braucht, wenn doch die Menschen ohnehin rastlos konsumieren wollten. Seit Jahren schon produziert die Industrie zu viel – und die Werbung versucht dieses ZUVIEL aggressiv bzw. heimtückisch an das Kind, an die Frau, und an den Mann zu bringen. Für diese globalisierte Planwirtschaft sind Menschen einfach zu wenig gierig – deshalb braucht’s noch mehr Werbung, noch mehr Propaganda! Wer das Wort „**Überproduktion**“ in eine Suchmaschine tippt, beginnt zu verstehen, dass Autos, Nahrung, Kleider, Wohnraum etc. unabhängig von Nachfrage (und Bedürfnissen) hergestellt werden.

Überproduktion frisiert die BIP-Statistik. Ungebrauchte Neuwagen müssen nach kurzer Zeit verschrottet werden – und dies hat wiederum einen „positiven“ Einfluss auf die BIP-Werte. Die Massenmedien verkünden Wachstum wohlwollend – wir gewöhnen uns dran – „*Mehr-Schneller-Weiter*“ wird zur Normalität. Dieser Wahnsinn der Normalität (Arno Gruen) kann aber nur weitergehen, solange jemand bezahlt. Wer dieser „Jemand“ ist, kann nach den Erfahrungen von 2008 ohne Mühe herausgefunden werden. Die zerstörerische Geschichte wiederholt sich, solange wir uns dies weiterhin gefallen lassen.

Mit den SDGs werden Ziele wie Null-Hunger (Ziel 2) oder Null-Armut (Ziel 1) in die Zukunft verschoben. Dies war schon bei den Millenniumszielen im Jahr 2000 so. Damals wurde die Agenda 2015 mit dem einseitigen Hauptziel „*Halbierung der extremen Armut*“ ausgerufen. Dass die Agenda 2015 scheitern musste, erstaunt nicht: Die extreme Armut kann eben **nur** abnehmen, wenn auch der extreme Reichtum schmilzt. Wie wir alle wissen wächst die extreme Kluft zwischen Arm und Reich jedes Jahr. Dies kann mit keiner Agenda geändert werden, welche einseitig ist und die Hauptursachen von Ausbeutung und Naturzerstörung verdrängt.



Erzwungenes Wachstum des BIP zerstört sowohl soziales wie auch ökologisches Gleichgewicht. Dass Wachstum die Natur schädigt, wurde oben bereits mit der Zunahme des Öl-Konsums belegt. **Wer auf einer endlichen Erde dauerhaftes, breitenwirksames, nachhaltiges Wachstum durchsetzen will (Ziel 8/∞), kommt an Kriegen nicht vorbei.** Wer also für Frieden ist, setzt sich primär gegen ERZWUNGENES Wachstum ein. Es ist mir wichtig zu verdeutlichen, dass ich (der Autor) nichts gegen Wachstum habe, solange es mit Grundbedürfnissen im Zusammenhang steht. Wenn aber Wachstum - wie in Deutschland - mit einem „**WirtschaftswachstumsBeschleunigungsgesetz**“

willkürlich durchgeboxt wird, dann nimmt unnötiges Leiden durch Kriegsmaterialexporte, Kriege, Zerstörung, Ausbeutungen etc. zu. Diese unnötige Gewalt schädigt die Natur und damit uns alle.

ERZWUNGENES Wachstum führt nicht zu weniger sondern zu mehr Armut, weil dieses Wachstum praktisch immer mit einer Erhöhung der (öffentlichen) Schuldenlast einhergeht. Mehr Schulden bedeutet für die Mehrheit der Menschen mehr Einschränkungen – z.B. wegen Zinseszinszahlungen, die den wenigen Superreichen netto zufließen. Die „Entwicklungsländer“ bezahlen mittlerweile „entwickelten Ländern“ 4mal mehr Zinsen als Hilfgelder gesprochen werden. Wachstum dient also nur einer ganz, ganz kleinen Minderheit. Ein tolles Entwicklungshilfe-Business ist das!

Welche Entwicklung wollen wir? Welchen Fortschritt lassen wir zu? Diese überlebenswichtigen Fragen für heute, morgen UND übermorgen werden vor lauter eindimensionaler Wachstumsanbetung verdrängt. Da hilft es auch nicht, wenn von „grünem“, „qualitativem“ oder eben von „nachhaltigem“ Wachstum geschwätzt wird. Leute, die so reden, verteidigen das BIP-bezogene ewige Wachstum – sie klammern sich an eine Messgrösse, die primär Gewalt misst: BIP-Wachstum im „Gesundheitswesen“ beweist, dass wir kränker geworden sind, mehr BIP gibt's auch wenn Kriege geführt werden. Also: **In einer echten Demokratie wird darüber dialogisiert, WELCHE Entwicklung wir wollen.** Bhutan könnte uns da weiterhelfen. Seit Jahren hat sich Bhutan vom BIP verabschiedet und konzentriert sich auf das **Bruttonationalglück (BNG)**. Die Bevölkerung wird periodisch befragt, welche glücksfördernden Bedürfnisse sie hat. Das BIP interessiert hier kaum – wohl aber die Erhaltung der Lebensgrundlagen wie Wälder, saubere Gewässer, gesunde Lebensmittel - Lebensqualität. Dass in Bhutan auf Werbung verzichtet wird, hilft sicher mit, das BNG zu fördern. Manchmal steigt dabei das BIP und manchmal schrumpft es – ganz den Bedürfnissen der Menschen entsprechend.



Auch die SDG-Dokumente tragen eine klare Handschrift von Big-Money-Lobbyisten, die unter anderem UNO-Delegierte „beraten“. Ein Beispiel dafür ist die Unterscheidung zwischen „entwickelten Ländern“ (z.B. USA) und „Entwicklungsländern“ (z.B. Bhutan). Wäre die USA oder die Schweiz entwickelt, dann gäbe es minimale Zivilisationskrankheiten, minimale Selbstmordraten, minimale ökologische Belastungen, Null-Beteiligung bei Angriffskriegen – es gäbe maximale Friedensförderung, wir würden keine Waffen* an Saudi Arabien liefern, unser ökologischer Fussabdruck wäre unter 1 (eins), es gäbe kaum Übergewicht – kaum Suchtprobleme, und keine giftigen Nahrungsmittel (=Lebensmittel).

Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht (Bertolt Brecht)

Entwickeln wir uns also qualitativ und wehren wir uns gegen dogmatisch-zerstörerische **TINAs** (There is no alternative) die **uns zu ewigem Wachstum zwingen** wollen. Schädliche SDG-Ziele wie 8 und 8.1 müssen genau so klar abgelehnt werden, wie die Wachstumspolitik 2016 - 2019 eines Bundesrates, der unsere Verfassung* täglich mit Füßen tritt. Engagieren wir uns dafür, dass wir uns der Definition von Rio 1992 endlich annähern um so bald wie möglich enkeltauglich leben zu können! Erst dann kann vielleicht von einem entwickelten Land gesprochen werden – vorher nicht.

25. April 2016

Mehr Infos:

- *: z.B. BV Art 2 **Zweck der Eidgenossenschaft:** ⁴ Sie (die **Eidgenossenschaft**) setzt sich ein für die **dauerhafte** Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen und für eine friedliche und gerechte internationale Ordnung.
- **seco (Staatssekretariat für Wirtschaft) ignoriert Bundesverfassung (BV):** Neue Wachstumspolitik des Bundesrates 2016 bis 2019: Diese Politik verstösst gegen unsere Verfassung, welche mehrmals Nachhaltigkeit (Rio Definition) verlangt. Der ökologische Fussabdruck der Schweiz ist heute über 4mal grösser als die Naturkapazität - also verletzen wir täglich die Bundesverfassung (BV). Übrigens - von Wachstum steht in der BV nichts. Das seco müsste also durch das **Staatssekretariat für Lebensqualität** ersetzt werden. <http://www.seco.admin.ch/themen/00374/00459/00460/index.html?lang=de>
- www.fairCH.com → mehr Respekt, Frieden und Fairness: Alec Gagneux hat Maschinenbau studiert und ein Nachdiplomstudium für Unternehmensführung. Seit 25 Jahren ist er selbständig engagiert in der Entwicklungszusammenarbeit. Schwerpunkte sind Faire Geldwirtschaft, Zugang zu freiwilliger Familienplanung für alle, angepasste Solarenergie.